

sich nur noch eine eigene Behandlung der intensiven Synodaltätigkeit Leos IX. als einem in die Zukunft weisenden Charakteristikum seines Pontifikats gewünscht hätte.
D.J.

André CANTIN, Saint Pierre Damien (1007–1072). Autrefois – aujourd’hui (Histoire) Paris 2006, Éd. du Cerf, 213 S., ISBN 2-204-08003-9, EUR 25. – Rechtzeitig zur 1000. Wiederkehr der Geburt publizierte der ausgewiesene Kenner der Schriften des Priors von Fonte Avellana und Kardinalbischofs von Ostia eine kleine Biographie. Bereits 1972 hatte er den berühmten Brief 119 an Desiderius von Montecassino über die göttliche Allgewalt in den Sources chrétiennes (Bd. 191) und drei Jahre später eine umfangreiche Studie über das Spannungsverhältnis von weltlicher und geistlicher Bildung bei Damiani herausgebracht. Die neue Schrift erhebt keinen wissenschaftlichen Anspruch, die Zitate schöpfen der Bequemlichkeit halber aus dem völlig überholten Nachdruck bei Migne. C. ist vor allem theologischer Philosoph und zudem sprachlich brillant und klar in seinen Reflexionen. Unter diesem Aspekt sollte das Buch gelesen werden. Vorangestellt wird ein biographischer Abriss (S. 11–46). Dann spricht der teils distanzierte, teils empathische Gelehrte, „(qui) ne soutient aucune thèse“ (S. 7), über „ein (spannungsreiches) Leben, das durch Prüfung und Erfahrung eine Einheit bildet (une vie unifiée dans l’épreuve)“, über „den Dienst an einer Welt, die noch der (wahren) Christianisierung harret (Le service d’un monde encore à christianiser)“ und schließlich über den „Beitrag eines so großen Heiligen (Quel apport d’un si grand saint?).“ Die Darstellung ist sehr stark quellenbezogen, ausführliches Zitat und Kommentar wechseln sich ab. Auf Fußnoten wird verzichtet, die Bibliographie ist minimalistisch, aber ein Namenregister ist beigefügt. Eine Schrift, deren Lektüre durchaus anregend sein kann.
C.L.

Salisches Kaisertum und neues Europa. Die Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V., hg. von Bernd SCHNEIDMÜLLER und Stefan WEINFURTER, Darmstadt 2007, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, X u. 438 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-534-20871-5, EUR 79,90. – 900 Jahre nach dem Tod Kaiser Heinrichs IV. fand am Ort seiner (zunächst provisorischen) Bestattung ein von der „Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ veranstaltetes Symposium statt, das sich der späteren Salierzeit vornehmlich in europäischen Dimensionen widmete und hier wiedergegeben wird. Nach einer Einführung von Bernd SCHNEIDMÜLLER, Europäisierte Salier (S. 1–6), findet man diese Beiträge: Ernst-Dieter HEHL, König – Kaiser – Papst. Gedankliche Kategorien eines Konflikts (S. 7–26), beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Kaisertum und (römisch-deutschem) Königtum in den Auseinandersetzungen der Salierzeit und befindet, daß „am Ende ... kaum die kaiserlichen, wohl aber die königlichen Rechte präzisiert“ waren, „nicht das Kaisertum, sondern das Königtum ... gedanklich an Kontur gewonnen“ hatte (S. 21). – Gerd ALTHOFF, Vom Konflikt zur Krise. Praktiken der Führung und Beilegung von Konflikten in der spätsalischen Zeit (S. 27–45), bezieht sich auf die Zerwürfnisse innerhalb des salischen Herrschaftsverbandes und analysiert die bewußte Abkehr Heinrichs IV. und Heinrichs V. von den traditionellen „Spielregeln“ zur gütlichen Beilegung solcher Streitigkeiten (vgl. auch DA 63, 273 f.). – Rudolf SCHIEFFER,